



Personalpfarrei Hl. Maximilian Kolbe  
für die außerordentliche Form des römischen Ritus im Kanton Zürich  
Ludretikonerstrasse 3  
8800 Thalwil

044-772 39 33  
079-389 06 82  
p.ramm@fssp.ch  
www.personalpfarrei.ch

## Sonntagspflicht, 29. Mai 2020

Liebe Gläubige!

Da nun die Corona-Krise abzuflauen scheint, muss es uns ein Herzensanliegen sein, auf ein grundlegend wichtiges Thema zu sprechen zu kommen.

Ob du dich erinnerst, wann du zuletzt eine Predigt oder Katechese über das ‚Sonntagsgebot‘ gehört hast? Manch einer hat das Wort von amtlicher Seite zum allerersten Mal vernommen, als zu Beginn des *tempus coronae* eine allgemeine Dispens von der ‚Sonntagspflicht‘ verkündet wurde. Auf diese Weise wurde sie zumindest wieder einmal erwähnt, und wir sind schon recht gespannt, mit wieviel Nachdruck sie demnächst wieder in Kraft gesetzt werden wird.

Einen unbestreitbaren Nutzen hat aber die Corona-Zeit: Sie hat den klaren Nachweis erbracht, dass Sonntagsruhe möglich wäre!

Machen wir zunächst einen kleinen etymologischen Exkurs. Wikipedia gibt Auskunft, dass das deutsche Wort ‚Sonntag‘ im althochdeutschen ‚*frôn-tag*‘ = ‚*Herrentag*‘ verwurzelt ist. Lateinisch heißt der Sonntag noch deutlicher ‚*dies dominica*‘ = ‚der Tag des Herrn‘. Das Adjektiv ‚*dominica*‘ bedeutet ‚dem Herrn gehörig‘. Die griechische Bezeichnung für dasselbe lässt das Wort ‚*Kyrios*‘ = ‚Herr‘ erkennen, und davon wiederum ist das deutsche Wort ‚Kirche‘ abgeleitet. ‚*Kyriake*‘ heißt ‚die dem Herrn Gehörende‘. – Kannst du folgen?

‚Sonntag‘ und ‚Kirche‘ sind ihrem Ursprung nach engstens verwandt. Das substantivierte ‚*Dominica*‘ bedeutet sowohl die Kirche als auch den Sonntag. Die Art und Weise, wie du den Sonntag heiligst, bringt zugleich deine Zugehörigkeit zur Kirche und zum Herrn zum Ausdruck. Deshalb ist das Gebot der Sonntagsheiligung zutiefst im Wesen der ‚*Kyriake*‘ begründet. – Kirche ohne Sonntag wäre wie Fußball ohne Ball.

Angenommen, die Kirche ist überzeugt, dass die Vernachlässigung des Sonntagsgebotes für Christen tödlich ist: Dürfte sie dann nicht davor warnen? Dürfte sie ihre ‚Kinder‘ nicht auf ein ‚Schutzkonzept‘ verpflichten? Und dürfte sie das nicht mit Nachdruck tun? – Die Kirche tut es, weil sie ihre Kinder liebt!

Dabei spricht die Kirche von ‚Sünde‘ und sogar von ‚Todsünde‘. Die Sache, um die es geht, ist nämlich schwerwiegend. Es handelt sich um eine Grundpflicht der Tugend der Religion, welche Gott schon im Alten Bund mit Nachdruck eingefordert hat. Es geht um das 4. Gebot Gottes, welches im 1. Gebot der Kirche präzisiert wird.

Darf man sagen, das Corona-Virus könne tödlich sein?

Nimm an, die ‚Sünde‘ sei eine Art ‚Virus‘. Ihre Wirkung? – Je nachdem. Es gibt den milden Verlauf, der nach vorübergehender Geschmacklosigkeit doch bald den ‚Geschmack‘ an den göttlichen Dingen wiederfinden lässt. Es gibt aber auch den tödlichen Verlauf, der nach anfänglicher Schlappeit, zeitweiliger Überhitzung und beklemmender Atemnot das religiöse Leben absterben lässt und zum Tod der Seele führt.

Es ist durchaus möglich, dass ein Mensch zwar dem Leibe nach lebendig aussieht, der Seele nach aber mausetot ist, weil er das göttliche Leben, die heiligmachende Gnade, verloren hat.

Solange einer auf Erden lebt, besteht Hoffnung auf Bekehrung und neues Leben (vgl. Lk 15, 32). Wer aber das Unglück hat, im Stand der Todsünde zu sterben, stirbt dann, was die Heilige Schrift den ‚zweiten Tod‘ nennt (vgl. Offb 20, 14; 21, 08). Das ist ein wahres Übel. Sie existiert nämlich wirklich, die Hölle (vgl. Mt 5, 29; Mk 14, 21)!

Es soll Leute geben, die das Virus leugnen. Nur dumm, dass es viele infiziert. Mancher glaubt es erst, wenn er eines Morgens tot ist.

Wirf nun einen Blick ins Alte Testament! Da war der ‚Sabbat‘ das Bundeszeichen, und seine Heiligung war Ausdruck der Bundestreue. Deshalb sprach der Herr zu Moses: *„Sage den Israeliten: Besonders beobachtet meine Sabbate; denn sie sind ein Zeichen zwischen mir und euch in all euren Geschlechtern. Daran soll man erkennen, dass ich, der Herr, es bin, der euch heiligt! Beobachtet also den Sabbat; denn heilig soll er euch sein! Wer ihn entheiligt, muss des Todes sterben.“* (Ex 31,13 f.) Der Sabbat ist schon in der Schöpfungsordnung begründet, denn Gott *„segnete den siebten Tag und heiligte ihn“* (Gen 2, 3). Später trat die Erinnerung an die Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens hinzu: *„Denke daran, dass du Knecht im Ägypterland gewesen bist und dich der Herr, dein Gott, mit starker Hand und ausgestrecktem Arm hinweggeführt hat! Darum hat der Herr, dein Gott, dir befohlen, den Sabbat zu heiligen.“* (Dt 5, 15)

Die Heiligung des Sabbats war eine Frage auf Leben und Tod: *„Wenn du vom Sabbat deinen Fuß fernhältst, deine Geschäfte nicht treibst an meinem heiligen Tag, den Sabbat als eine Wonne bezeichnest, den heiligen Herrentag als ehrwürdig, und wenn du ihn so ehrst, dass du deine Gänge nicht machst, deinen Geschäften nicht nachspürst und keine Verhandlungen pflegst, dann wirst du deine Wonne am Herrn haben. Ich lasse dich über die Höhen des Landes einherfahren und das Erbe deines Ahnherrn Jakob genießen. Wohlan, der Mund des Herrn hat gesprochen!“* (Is 58, 13 f.)

Wenn das schon vom alttestamentlichen Sabbat gilt: Um wieviel heiliger muss uns dann erst der christliche Sonntag sein!

Jesus ist als menschengewordener Gottessohn *„Herr über den Sabbat“* (Mt 12, 8). Er hat das alttestamentliche Gebot nicht aufgehoben, sondern durch seine Grabesruhe die Sabbatruhe erfüllt und mit Vollmacht den christlichen Sonntag als neuen ‚Tag des Herrn‘ begründet.

Schon am Ostersonntag waren die Apostel versammelt, als Jesus durch verschlossene Türen in ihre Mitte trat (Joh 20, 19). Gleich acht Tage später, am zweiten christlichen Sonntag, waren sie wieder versammelt, und diesmal war Thomas dabei (Joh 20, 26). Der urchristliche Brauch der ‚Versammlung‘ am Sonntag begegnet uns in der Apostelgeschichte (20, 7), im ersten Brief des hl. Apostels Paulus an die Korinther (16, 29) sowie in den Schriften der Kirchenväter.

Es ist zu beachten, dass die Christen den Sonntag als ersten Tag der Woche begehen und nicht als letzten Teil des ‚Weekends‘. Dass der Sonntag wirklich Tag Nr. 1 ist, ist übrigens nicht schwer zu beweisen. Wenn nämlich die Woche nicht mit dem Sonntag beginnt, ist der Mittwoch nicht der Mittwoch, und die ganze Woche gerät in Schiefelage.

Der Sonntag ist **Tag der Besinnung**, damit der Mensch neben seinen alltäglichen Sorgen um das Zeitliche das Ewige nicht vergisst. Indem sie den Sonntag heiligen, beherzigen die Christen das Wort des Herrn: *„Macht euch nicht Sorge und sagt nicht: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns bekleiden? Denn nach all dem trachten die Heiden. Es weiß ja euer Vater im Himmel, dass ihr all dessen bedürft. Suchet zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit, und dies alles wird euch dazugegeben werden.“* (Mt 6, 31-33)

Der Sonntag ist **Tag der Ruhe**. Dazu gehörte schon im Alten Bund der Verzicht auf knechtliche Arbeit. Erinnerst du dich, wie es mit dem Manna war? Wer vom ‚täglichen Brot‘ zu viel gesammelt hatte, konnte es nicht mehr genießen, denn es wurde faul und stinkend. Nur vor dem Sabbat gebot der Herr, die doppelte Menge zu sammeln. Die aber gegen das Gebot doch am Sabbat hinausgingen, ernteten Zorn (vgl. Ex 16, 13 ff.). – Fragst du dich gelegentlich, ob du die ein oder andere sonntägliche Arbeit nicht ebenso gut am Samstag oder am Montag verrichten könntest? Wie fühlst du dich, wenn du am Sonntag frische Gipfeli oder Brioche kaufst? ...

Der Sonntag ist **Tag der Befreiung**. Wenn schon der Alte Bund am Sabbat der Befreiung aus der Knechtschaft des Pharaos gedacht hat, wieviel mehr Grund haben dann wir Christen, am Sonntag daran zu denken, wie unser Herr durch seine glorreiche Auferstehung den höllischen Fürsten besiegt und uns den Himmel geöffnet hat!

Der Sonntag ist **Tag der Allerheiligsten Dreifaltigkeit**. Am Sonntag begann Gott-Vater die Schöpfung. Gott-Sohn ist am Ostersonntag von den Toten auferstanden. Und Gott, der Heilige Geist, ist am Pfingstsonntag auf die Apostel herabgekommen.

Der Sonntag ist **Tag des Lichtes**, an dem der Vater sprach: „*Es werde Licht!*“ (Gen 1, 3) Der Sohn erfüllt ihn gleich der aufgehenden Sonne mit dem Lichtglanz seiner Auferstehung. Der Heilige Geist aber hat an ihm in Gestalt feuriger Zungen die junge Kirche entflammt.

Der Sonntag ist **Tag der Familie** und als solcher unverzichtbarer Urgrund katholischer Familienkultur. Deshalb sagt der Katechismus: „*Die Christen sollen den Sonntag auch dadurch heiligen, dass sie ihren Angehörigen und Freunden die Zeit und Aufmerksamkeit schenken, die sie ihnen an den übrigen Tagen der Woche zu wenig widmen können.*“ (KKK 2186)

Der Sonntag ist **Tag der Hoffnung**, denn er besitzt eine eschatologische Dimension. Er weitet den Blick über das Irdisch-Zeitliche hinaus, nährt die Hoffnung auf das ewige Leben und gewährt einen Vorgeschmack auf die „*ewige Ruhe des Menschen in Gott*“ (KKK 2175). Die Heiligung des Sonntags wird zum Prüfstein für unsere Bereitschaft im Hinblick auf den anderen großen ‚Tag des Herrn‘, an dem er uns zur Rechenschaft rufen wird. Deshalb sagt mit Recht das Sprichwort: „*Wie dein Sonntag, so dein Sterbetag!*“

Apropos ‚Sonntagsruhe‘! Dazu sagt der Katechismus: „*Die Heiligung der Sonn- und Feiertage erfordert eine gemeinsame Anstrengung. Ein Christ soll sich hüten, einen anderen ohne Not zu etwas zu verpflichten, das ihn daran hindern würde, den Tag des Herrn zu feiern. ... Trotz aller wirtschaftlichen Zwänge sollen die Behörden für eine der Ruhe und dem Gottesdienst vorbehaltene Zeit ihrer Bürger sorgen. Die Arbeitgeber haben eine entsprechende Verpflichtung gegenüber ihren Angestellten.*“ (KKK 2187) Und: „*Die Christen sollen darauf hinwirken, dass die Sonntage und kirchlichen Feiertage als gesetzliche Feiertage anerkannt werden.*“ (KKK 2188)

Unter den fünf Kirchengeboten ist das Sonntagsgebot, seiner Bedeutung entsprechend, das allererste. Darin präzisiert die Kirche das vierte Gebot Gottes und verpflichtet ihre Kinder mit der Teilnahme am heiligen Messopfer auf ein unverzichtbares Minimum religiösen Lebens. Dazu heißt es im amtlichen ‚Katechismus der katholischen Kirche‘: „*Die sonntägliche Eucharistie legt den Grund zum ganzen christlichen Leben und bestätigt es. Deshalb sind die Gläubigen verpflichtet, an den gebotenen Feiertagen an der Eucharistiefeier teilzunehmen, sofern sie nicht durch einen wichtigen Grund [z. B. wegen Krankheit, Betreuung von Säuglingen] entschuldigt oder durch ihren Pfarrer dispensiert sind. Wer diese Pflicht absichtlich versäumt, begeht eine schwere Sünde.*“ (KKK 2181; vgl. can 1246 f. CIC)

Offenbar gibt es zwei Arten von Katholiken: Da ist eine große Mehrheit (man spricht von bis zu 96%), die das ‚Sonntagsgebot‘ einfach ignoriert. Sie empfindet es als unzumutbar lästig und

gleichsam ‚von außen‘ aufgedrückt. Und dann gibt es die kleine Minderheit, die das Sonntagsgebot als ‚von innen her‘ begründet mit größter Selbstverständlichkeit erfüllen.

Suchen wir in uns selbst und in unseren Familien die Heiligung des Sonntages tiefer zu begründen, damit unser Zeugnis umso authentischer sei. Soll nämlich die Kirche sich erneuern, muss der Sonntag wieder Sonntag werden!

Freuen wir uns, wenn wir hoffentlich gar bald den Sonntag nicht mehr von den Regeln des ‚distancing‘ her, sondern von der immer größeren und intensiveren Nähe zu Gott und der realen Teilhabe am heiligen Messopfer her leben dürfen!

Das Sakrament des Altares, das für viele nun so lange unerreichbar war, soll uns sein wie ein Schatz im Acker, eine kostbare Perle und lauterstes Gold, im Vergleich zu dem alles Irdische wie Sand und Lehm erscheint.

Nicht lästige Pflicht soll es uns sein, sondern große Gnade, dass wir Sonntag für Sonntag in der Teilnahme am Eucharistischen Opfer die Kraft schöpfen dürfen, den Herrn in Tat und Wahrheit zu lieben, IHM in Treue zu dienen und durch ein wahrhaft christliches Leben ein authentisches Zeugnis vor aller Welt zu geben.

Gott segne Sie alle!

P. Martin Ramm FSSP